

NACHRICHTEN

AUFFAHRUNFALL

Unachtsamkeit endet mit Sachschaden

Pfullendorf – Aus Unachtsamkeit ist ein 37-Jähriger am Mittwoch, gegen 14 Uhr, zwischen Aach-Linz und Pfullendorf aufgefahren. Zu spät bemerkte er, dass der vor ihm fahrende 59-Jährige sein Auto verkehrsbedingt bis zum Stillstand abbremste und knallte auf das Heck des Vorderen. Der Schaden liegt bei 8000 Euro, verletzt hat sich niemand.

SCHÜLER

Wettbewerb gegen Rechtsextremismus

Pfullendorf – Gerade junge Menschen wenden sich zu Recht gegen Rechtsextremismus. Wie die Patenabgeordnete für den Landkreis Sigmaringen, die FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudelný, mitteilt, hat das Bundesjustizministerium daher einen Schülerwettbewerb ins Leben gerufen. Dieser soll Ideen gegen Rechtsextremismus fördern und auszeichnen. Jugendliche sollen sich Gedanken machen, was sie ganz persönlich in ihrem Freundeskreis, in der Schule oder in unserer Stadt gegen Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Diskriminierung unternehmen können. Ausgezeichnet werden die besten Ideen, Konzepte und Aktionen gegen Rechtsextremismus. Bewertet werden die Idee und die Umsetzung. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt: Alle Teilnehmer schicken ein Video, gestalten eine Webseite, machen eine Fotoreportage, schreiben einen interessanten Aufsatz, einen Essay oder bauen eine Collage. Informationen unter: www.gerechte-Sache.de/wettbewerb-

CHRISTUSKIRCHE

Filme zum Thema Arbeitslosigkeit

Pfullendorf – Der Ökumenische Arbeitskreis Kirche und Arbeitswelt hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung wach zu halten, dass es auch versteckte Arbeitslosigkeit gibt. In der Christuskirche werden Filme gezeigt, die die Arbeitslosigkeit thematisieren. Als Nächstes ist die britische Komödie „Ganz oder gar nicht“ am Dienstag, 7. Februar, 19.30 Uhr, zu sehen. Darin wird das Leben und Schicksal von sechs Arbeitslosen in Sheffield gezeigt mit viel Witz, Humor, sozialkritischen Tönen und großem Respekt für die Figuren.

„Es gibt fast keine Saalfasnet mehr“



Nach mehr als drei Jahrzehnten beendet Heinz Kühnlentz (rechts) seine Aktivitäten bei der Stegstreckerzunft als Narrenmutter und Geschäftsführer. Mit ihm sprach Siegfried Volk. BILD: BEICHT

Auf ein Wort mit... Heinz Kühnlentz, der seit 1978 in der Pfullendorfer Fasnet die Figur der Narrenmutter verkörpert.

Herr Kühnlentz, wie wird man(n) eine Narrenmutter?

Ich kam dazu wie die Jungfrau zum Kind. Ich kam 1961 aus Bayern nach Pfullendorf und hatte mit Fasching und Fasnet wenig am Hut. Dann engagierte ich mich in Vereinen wie dem SC Pfullendorf und irgendwann sagte der damalige Zunftkassierer Hermann Scheuerich, zu mir, dass ich mich mit Paul Kerle, dem damaligen Zunftmeister in Verbindung setzen solle.

Und schon war die Narrenmutter geboren?

Nein! Zuerst, im Jahr 1976, wurde ich Mitglied im Narrenrat, weil die Zunft sah, dass da jemand ist, er sich für Vereine engagiert. 1977 wählte mich der Narrenrat zur Narrenmutter und am 5. Februar 1978 wurde geheiratet.

Wie viele Männer hatten Sie denn während der vergangenen 34 Jahre?

Drei. Der erste war Otto Ritter, genannt „Otto der Bunte“. Mit ihm wurde ich auch „getraut“. Nach zwei Jahren kam Peter Matuschewitz, aber nach vier Jahren machte er eine Pause.

Die Narrenmutter hat ihn überfordert?

Natürlich nicht! Aber 1985 bin ich mit allen möglichen Narrenvätern durch die Gegend gezogen. Ein Jahr später

Zur Person

Heinz Kühnlentz, 73, ist verheiratet, hat eine Tochter und eine Enkeltochter. Der frühere Berufssoldat schied als Hauptmann aus der Bundeswehr aus und ist seit vielen Jahrzehnten in vielen Vereinen engagiert. Seit 1974 war er stellvertretender Vorsitzender des SC Pfullendorf und blieb es weit über 30 Jahre. Das CDU-Mitglied war viele Jahre als Schiedsrichter aktiv und ist heute noch als Schiedsrichterbeobachter im Einsatz. Seit 1976 ist er Mitglied im Narrenrat der Stegstreckerzunft und seit 1978 Narrenmutter. Unser Bild zeigt ihn nach der Trauung.



kam Peter Matuschewitz wieder und blieb bis 1995. Aber mit ihm gab es nie eine Narrenhochzeit. Wir haben immer in „wilder Ehe“ gelebt. Seit 1996 ist Thomas Obert an meiner Seite, selbstverständlich wurden wir getraut.

Welche Aufgaben hat die Pfullendorfer Narrenmutter?

Sie ist eine Symbolfigur für den Narrensammen. Die Narreneltern sind seit der Gründung der Stegstreckerzunft 1857 mit dabei. Und früher organisierte die Narrenmutter die Saalfasnet und der Vater die Straßefasnet. Aber diese Arbeitsbelastung war einfach nicht mehr zumutbar. Und die Narrenmutter ist bei jedem Umzug der Stegstreckerzunft dabei. Ich habe in all den Jahren noch keinen Umzug ausgelassen.

Gibt's ein besonderes Erlebnis der Narreneltern?

Ja. Bei einem Umzug in Markdorf goss es wie aus Kübeln und unsere Kleidung war völlig durchnässt. Unsere Ehefrauen, die uns zum Umzug mit dem Auto gefahren hatten, zogen uns quasi im Auto splitternackt aus und wickelten uns in Decken. So haben wir gefroren.

Später übernahmen Sie noch das Amt des Geschäftsführers der Zunft?

Ja. Seit 1979 bin ich organisatorisch für alles zuständig, von den Busausfahrten, dem Fasnetmännitumzug bis zur Kontaktpflege mit den Verbänden

Wie hat sich die Fasnet im Allgemeinen aus Ihrer Erfahrung entwickelt?

Die Zahl der Zünfte ist während meiner

Narrenmutterzeit um mindestens das Zehnfache gestiegen.

Wie hat sich die Fasnet speziell in Pfullendorf entwickelt?

Unser Männitumzug hat sich total verändert. Früher haben Vereine und Betriebe aus Pfullendorf sich mit Fußgruppen und Wagen beteiligt, das gibt's heute fast gar nicht mehr, nur der Turnverein hält uns seit Jahrzehnten die Treue. Der Umzug wurde immer kleiner und deshalb haben wir heute fast nur noch Zünfte als Teilnehmer. Und die Saalfasnet gibt es bis auf den Zunft- und Turnerbund nicht mehr. Früher gab's drei Wochen vor der Fasnet fast täglich einen Ball oder eine Veranstaltung, denn jeder Verein hat gefeiert. Der Sängerball, der SCP-Ball, der Tennisball oder der Stadtmusikball, die im legendären „Adler-Saal“ stattfanden. Dazu die Hausbälle in den Gaststätten. Aber das ist alles vorbei.

War eine so lange Amtszeit als Narrenmutter vorgesehen?

Nein. Aber ich würde es wieder machen. Es war eine schöne Zeit. Legendär waren die erste Trauung und das vorherige „Hochzeitsladen“. Wir waren mit Zylinder unterwegs, und schon bei der ersten Station fehlte eine Kopfbedeckung. In der Metzgerei „Endres“ fand Heinz Bosch seine Laderede nicht – so begann die Vorbereitung für die Hochzeit, wobei ich zuerst meinen Schnurrbart abrasiert bekam.

FRAGEN: SIEGFRIED VOLK



Im Schaufenster seines Frisörladens hat Manfred Boll alle Pfullendorfer Fasnetsfiguren in Miniaturform aufgereiht. BILD: NARRENVEREIN

Innenstadt soll sich närrisch zeigen

Stegstrecker wünschen sich mehr fasnachtlich geschmückte Schaufenster und Häuser

Pfullendorf – Bei der Narrenzunft Stegstrecker laufen die Vorbereitungen für die Fasnet auf Hochtouren. Einer der Höhepunkte ist zweifelsohne der traditionelle große Umzug am „Fasnetmäntig“ durch die historische Pfullendorfer Altstadt. Annähernd 3000 Hästräger und Musiker machen dieses Jahr die Stadt zu einer wahren Narrenhochburg. Alle befreundeten Narren und Zuschauer, die während der Fasnet und vor allem während des großen Fasnetmäntigumzuges in Pfullendorf zu Gast sind, sollen beim Betreten der Altstadt sofort erkennen, dass in Pfullendorf Fasnet groß geschrieben wird, wün-

schen sich die Narren. Deshalb werden an diesem Samstag Mitglieder der Narrenzunft die Altstadt wieder mit Fasnetsbändern dekorieren. „Dabei sind alle närrischen, halbnärrischen und weniger närrischen Anwohner und Geschäftsinhaber aufgerufen, sich daran zu beteiligen“, heißt es in einer Mitteilung der Zunft. Die Narren werden während des Bändelaufhängens Zunftfahnen verkaufen. Wer eine solche Fahne erwerben und damit sein Haus oder Schaufenster dekorieren möchte, kann am Samstag Mitglieder der Narrenzunft ansprechen.

Wie ein toll dekoriertes Schaufenster aussehen könnte, zeigt ein alter Pfullendorfer Narr: Manfred Boll. Im Schaufenster seines Friseurladens sind alle Pfullendorfer Fasnetsfiguren in Miniaturform aufgereiht. Das Tolle dabei

ist: Bis ins letzte Detail wurden die Häuser der einzelnen Figuren angefertigt. Die Nidler und Schaalweiber sind mit echten handgefertigten Holzmasken ausgestattet. Der Narrenbolizei, zum Beispiel, hält einen originalgetreu handgefertigten Säbel in der Hand, und auch die mit echten Strohschuhen ausgestattete Hexe schiebt einen Hexenwagen, der dem Original in nichts nachsteht. Der in Weiß gekleidete Hemdglonker trägt Ringelsocken und ist mit einer originalgetreuen Hemdglonkerlaterne ausgestattet. „Jeder, der in der Altstadt verweilt, sollte sich das Schaufenster von Manfred Boll anschauen“, so der Tipp. Vielleicht holt sich der eine oder andere Hauseigentümer oder Pächter auch ein paar Anregungen für die Dekoration seines eigenen Schaufensters.